



## Somminos Heldenfang.

Der Italien und seine Staatsmänner kennt, hat wohl kaum von der Gründung der italienischen Nation etwas anderes erwartet, als eine theatralische Aufführung nicht einer aber hergebrachter Art. Der Kamerpräsident wird vornehmlich die Truppen (den Ziergeist) niemand zweifelt, herabzuholen (wenn über deren Natur er sich natürlich auszuweisen) und langsam sich zu der Mederapie auf, das Italien sich das wunderbarste Blatt seiner Geschichte legte. Hochruhm auf den König! Die Sozialisten föhrien: „Es lebe die Republik!“

Herr Sommino, das ist ein Mann, der Herr Sommino hat das Wort. Herr Sommino, um Italiens Neufestigung zu hören. Herr Sommino ist ein Staatsmann keinen Zweifel, ein nicht gerade begeisterten Sprecher — aber er hat eine fähige Stirn. Und das gefällt ja bei Zeiten im Leben.

So trägt er denn vor: Am 23. Mai hat die Regierung nach dem Willen des Reichstages und den ständischen Anträgen des Landes im Namen des Königs den Krieg an Österreich-Ungarn erklärt. Infolge der Lage, die sich ergeben hatte ebensowohl durch die Zerlegungen der wesentlichen Punkte des Vereinbarungsvertrages durch Österreich-Ungarn und seinen vorbestehenden Anträgen, als durch die durch das Scheitern der Verhandlungen, die seit dem Beginn des Krieges zu reparieren, vom Dezember bis zum Mai mit ihm angeknüpft hatten, ergaben es sich und dringend geboten und notwendig, zur Verteidigung unserer vitalen Interessen, zur Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit und zur Verwirklichung unserer fundamentalen nationalen Aspirationen an die Waffen zu appellieren. Am 20. August erklären wir den Krieg an die Türkei.

Mit einem fähigen Gehirnsprung kommt er auf die Hauptfrage: Italiens Stellung zu den Balkanproblemen. Er sagt nicht etwa: Italien macht sich über die Welt haben, er spricht nur davon, daß Italien auf dem Balkan auch mitreden müsse. Dann aber wirft er sich in die Brust und sagt das Gebetswort Italiens. Italiens Leistung. Der wirksame Bestand der italienischen Waffen ist der ganzen Welt bekannt. Seit dem Beginn dieses Krieges hat man im feindlichen Lager den fruchtbarsten Grund der italienischen Waffen verstanden, die sich zur Eroberung der natürlichen Grenzen Italiens ansetzte. Die Wirksamkeit unserer militärischen Leistungen hat sich aufs klarste erwiesen, als im letzten September Österreich-Ungarn gezwungen war, einigt beträchtliche Truppenkörper von Galizien nach den Alpen zu führen, und als dieser Umstand die Möglichkeit eines offensiven Vordringens in jenem Abschnitt ermöglichte.

Dieses gemeinsame Vorgehen, das während vergangener Monate sowohl im Krieg als auch in den diplomatischen Verhandlungen befolgt wurde, hat uns von der Notwendigkeit abzuwenden, die A und seitlich Zeugnis abzugeben von der Solidarität, die zwischen den Alliierten besteht, durch das Mittel einer gemeinsamen Erklärung der fünf Mächte, durch die das zwischen Frankreich, Großbritannien und Rußland am 5. September 1914 getroffene Abkommen, dem sich Japan angeschlossen hatte, erneuert wurde. Infolge dieser Beitrittserklärung ist schließlich in London erfolgt, und dies möge ein Zeugnis sein, das jedermann die Augen öffne.

Es folgen ein paar Worte über Griechenland, dessen Haltung keinen Anlaß mehr zur Besorgnis gibt, dann ein Vorstoß auf Serbien, dessen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wiederherzustellen ein Ziel des Biederbandes sei, und endlich eine herbe Kritik an der bulgarischen Regierung, die kurzzeitig genug war, den sicheren Sieg des Biederbandes nicht zu sehen, sondern sich von dem Geiße der Biederregulierung habe hinreißen lassen. Serbien den Krieg zu erklären. Zum Schluß kam das Bülauferfeuer: Der Song an die Adria.

„Für die Biederregulierung unserer natürlichen Grenzen und der Eroberung der Horien Italiens sorgt mit ebenso großer Zähigkeit wie Selbstverleugnung und Scheinigkeit die Tapferkeit der italienischen Truppen. Die strategische

Bereitigung des Adriatischen Meeres bildet einen anderen springenden Punkt in unserer heutigen Mission. Für Italien ist die Schaffung einer Lage am Adriatischen Meer, welche die ungenügende Lage unserer Küste wettmacht, ein Lebensnotwendigkeit.“

Selbstverständlich hat Herr Sommino eine sehr gute Presse. Alles was selbst er sich schäme zu sagen, erzählt sie, was er schämig vorzuziehen, indem sie aus und damit die Komödie das Sätzspiel nicht leste, schreibt ein Blatt: „Somminos Rede wird immer ein geschichtliches Dokument der Gerechtigkeit, Redlichkeit und diamantenen Reinheit Italiens sein.“ Auch das sind, wie Somminos ganze Rede, Worte der Beredsamkeit und Verlogenheit.

## Verchiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Zentralbehörde zugelassene Nachrichten.)  
**Über 500 000 Mann englische Verluste.**  
Die gesamten englischen Verluste bis 9. November betragen nach einer Neuentwertung: Auf dem französischen Kriegsschauplatz: Getötet und gestorben: 420 000 Offiziere, 69 272 Mannschaften; verwundet: 375 000 Offiziere, 240 288 Mannschaften; vermisst: 108 000 Offiziere, 54 448 Mannschaften. Im Mittelmeer: Getötet und gestorben: 1504 Offiziere, 21 531 Mannschaften; verwundet: 2886 Offiziere, 70 148 Mannschaften; vermisst: 350 Offiziere, 10 211 Mannschaften. Auf den anderen Kriegsschauplätzen: Getötet und gestorben: 227 Offiziere, 2052 Mannschaften; verwundet: 337 Offiziere, 5877 Mannschaften; vermisst: 76 Offiziere, 3223 Mannschaften; in Feindes- und Marinegefangenen: Getötet und gestorben: 589 Offiziere, 9228 Mannschaften; vermisst: 161 Offiziere, 1120 Mannschaften; vermisst: 32 Offiziere, 310 Mannschaften; zusammen 510 230.

## Sis zum letzten Penna.

Die Minister Asquith und Mc Kenna führten in London in einer von 1000 Delegierten bestanden Arbeiterversammlung des Reiches, die die Arbeiter wegen der schweren finanziellen Lage, die das Land zu tragen habe, keine Verbesserungen fordern dürfen. Die Mc Kenna sagte, die Hauptsache sei, daß die Soldaten und Seeleute die Mittel erhalten, sich zu schützen. Sie müssen ausreichend Nahrung und Munition erhalten, wenn auch der letzte Penna dafür draufgehen sollte.

## Wieder vier englische Dampfer versenkt.

Neuer meldet die Versenkung der englischen Dampfer „Colonia“ (3861 Tonnen), „Maslinde“ (1868 Tonnen) und „New Castle“ (3558 Tonnen). Die Besatzungen sollen gerettet sein. Auch der Dampfer „Oranjeprince“ wurde versenkt.

## Wichtige Beratungen in Athen.

Der griechische Ministerpräsident Schulhis hatte eine lange Unterredung mit dem Kaiser, die die Ansicht der Regierung bekräftigen sollte. In einem dringlich einberufenen Ministerrat berichtete der Ministerpräsident über seinen Meinungsaustausch mit dem Generalstab des Biederbandes. Der Ministerpräsident erörterte alle Möglichkeiten der Lage. Es entspann sich eine lange Auseinandersetzung über die Haltung, die Griechenland unter den vorliegenden Umständen einzunehmen hat. Der Kaiser des Generalstabs wählte der Beratung bei.

## Rittersche Teilnahme an den Beratungen der Kriegskommission.

Im Unterhaus erklärte Asquith, Lord Ritcher sei hohe seine Arbeiten im Kriegesamt wieder aufgenommen und den Beratungen der Kriegskommission des Kabinetts in seiner Eigenschaft als Staatssekretär für den Krieg beigegeben. Er erhält das Geschäft, er werde für die Aufgabe des Darbanelen-Unternehmens eintreten.

## König Peters Ende.

Einer, der wider die Natur, wider menschlich und göttliches Recht auf die Höfen der Menschheit kam, ist wieder im wohlverdienten Dunkel verwichen: die blutige Saat des Jahres 1913 hat für Peter Saragorewitsch eine Früchte getragen. Peter, König von Serbien, hat am 28. Juni, infolge einer Verletzung, die er sich selbst zugefügt hat, sein Leben auf dem Weg bereitet hatte und immer wieder darauf kam im Dunkel politische Organisationspläne zu verwirklichen. Mit Recht hat der Abgeordnete der serbischen Constitution, dem einen ungenügenden Pressevertreter gegenüber erklärt: Was der Krieg uns immer bringen mag, gutes oder schlechtes, eines hat er uns schon jetzt gebracht: Das Ende der Dynastie Saragorewitsch.

König Peter, so lagte der Serbe weiter, wird das Land nicht mehr verlassen. Man ist für Peter dementsprechend gekommen, die wohlgebundenen Händen auf den Thron, daß er von Frankreich, England und später von Rußland nur unter sehr entwürdigenden Umständen anerkannt wurde. In Serbien sieht man ihn nicht, die höchsten Stellen zwischen ihm und seinem Sohne, dem ehemaligen Kronprinzen, haben die Äußerung, daß er genommen. Der König war sehr schwach und nur auf Drängen des Ministerpräsidenten hat er eine große Rede gehalten, die Prinz Georg ihm in einer Sitzung des Kronrats im Jahre 1909 im letzten Lage, mit einer vierwöchentlichen Genesung des Prinzen von Sofia heimkehrte. Als sich der König befindet, oder will niemand wissen. Nach Äußerungen, die sich in den letzten Wochen vor der deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive in Wien abspielten, unterliegt es gar keinem Zweifel, daß Belgrad den König verstoßen hat, um seinen Leben vor Augen zu stehen.

Das Ende der Herrschaft des Königs ist ein Akt, dem ihm verleiht worden. Es ist nicht, wie sich ihm selbstliche Offiziere, unter denen sich auch einer der Offiziere befand, die an der Besetzung König Alexanders mitwirkten. Es heißt, man wolle den König zur Abdankung zwingen. Mehrwöchentliche hat man die Mittel nicht verfehlet. Man erzählt sich auch, daß der Kronprinz, der sich in Wien, der im September inhaft und in unmittelbarer Nähe des Schatzkammers des Königs ausbrach, sein höheres Urteil gelten zu sein scheint.

Das Ende der Herrschaft des Königs ist ein Akt, dem ihm verleiht worden. Es ist nicht, wie sich ihm selbstliche Offiziere, unter denen sich auch einer der Offiziere befand, die an der Besetzung König Alexanders mitwirkten. Es heißt, man wolle den König zur Abdankung zwingen. Mehrwöchentliche hat man die Mittel nicht verfehlet. Man erzählt sich auch, daß der Kronprinz, der sich in Wien, der im September inhaft und in unmittelbarer Nähe des Schatzkammers des Königs ausbrach, sein höheres Urteil gelten zu sein scheint.

Zwischen Belgrad und der russischen Regierung bestand damals ein ziemlich heftiger und erregter Meinungsaustrausch über die erwartete und erhoffene russische Unterstützung durch die Sendung eines russischen Flotten gegen Bulgarien. Der Streit zwischen der russischen Regierung und Belgrad ist jetzt nicht beigegeben, so daß ein Beschluß des Königs beim Kaiser nicht ratifiziert werden könnte. Belgrad wollte verhindern, daß der König von Serbien von Rußland als eine Art Geisel behandelt werden könnte. Ob er dies nun bei Frankreich oder England verhandeln werden wird, ist eine Frage.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung eine Mitteilung des Vizepräsidenten, Grafen von Helldorf, angenommen. — Der Reichstag hatte dementsprechend eine Gesandtschaft

(des Schiffes) angenommen, nach dem das Schiff über den Belagerungsraum von 1891 dahin abgeordnet wird, daß bei kleineren Verletzungen die Gefährdungstrafe verhängt werden muß, sondern auf Gelehrte erkannt werden kann. Der Bundesrat ist jetzt diesen Beschlüssen beigetreten. Es werden damit man die Hüften des Belagerungsraumabgeleitet gemindert.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird, wie jetzt heißt, am 9. Dezember stattfinden. Der Reichstag ist jetzt und ist in der Meinung der Sitzung das Wort ergriffen. Der Reichstag wird sich spätestens am 15. d. M. bis Mitte März vertagen und zwischen dem 9. und 15. d. M. vier bis fünf Sitzungen abhalten, um das vorliegende Material zu verabschieden. Die parlamentarische Freiheit ist in der Reichstagskommission. Die parlamentarischen Parteien sind übereingekommen, nur kurze Erklärungen zu diesem Thema abzugeben. Wie verlaufen, wird sich die Regierung auf eine kurze Antwort beschränken, soweit die Interpellation nicht durch die Kanzlerrede gegenstandslos werde.

Bei der weiteren Vertagung des Reichstages wird, wie jetzt heißt, am 9. Dezember stattfinden. Der Reichstag ist jetzt und ist in der Meinung der Sitzung das Wort ergriffen. Der Reichstag wird sich spätestens am 15. d. M. bis Mitte März vertagen und zwischen dem 9. und 15. d. M. vier bis fünf Sitzungen abhalten, um das vorliegende Material zu verabschieden. Die parlamentarische Freiheit ist in der Reichstagskommission. Die parlamentarischen Parteien sind übereingekommen, nur kurze Erklärungen zu diesem Thema abzugeben. Wie verlaufen, wird sich die Regierung auf eine kurze Antwort beschränken, soweit die Interpellation nicht durch die Kanzlerrede gegenstandslos werde.

Mit einer Bundesrat hat in Reich erdichtete Baden ein Landesprekariat zur Bekämpfung übermäßiger Preissteigerungen.

### Italien.

Die mit großer Spannung erwartete Kriegserklärung des Reichstages ist am 9. d. M. erfolgt. Der Minister des Äußeren, Sommino, führte in seiner großen Rede unter anderem aus: „Nach unserer Kriegserklärung an Österreich-Ungarn notifizieren wir Deutschland, daß es keine Beziehungen zu Italien als abgebrochen betrachte.“ Des weiteren führte Sommino aus, der Friede könne nur durch einen allgemeinen Waffenstillstand erreicht werden, wenn die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Serbiens wieder hergestellt sei. Der Minister leitete endlich mit, daß Italien dem Abkommen beigetreten sei, wonach die Mitglieder des Biederbandes seinen Beschlüssen schließen werden. Den Nationalen leitete Herr Sommino mit, daß Italien nach wie vor wegen der Abhängigkeit von Serbien das größte Interesse Italiens in Anbetracht habe.

Im Reich erzählt sich das Gerücht, der Reichstag werde im nächsten Konventionstag die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn, die im Reichstag am 9. d. M. erfolgt ist, freigegeben angelegt werden soll. Der Reichstag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch Verwendung des Konventionstages habe man größere Hoffnung auf Erfolg.

### Amerika.

Im Reich erzählt sich das Gerücht, der Reichstag werde im nächsten Konventionstag die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn, die im Reichstag am 9. d. M. erfolgt ist, freigegeben angelegt werden soll. Der Reichstag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch Verwendung des Konventionstages habe man größere Hoffnung auf Erfolg.

## Goldene Schranken.

71 Roman von M. Diers. (Fortsetzung.)

„Ne, Fräulein, dies ist das Gut Hallershaus, das steht unter Verwaltung. Von der alte Herr ist tot und der junge Hallershaus steht dem Militär.“ Und dann nach einer kleineren Pause, als wolle er nicht reden, und es zwische ihm das, brummte er:

„Denn kommt man schon etwas erzählen, wie der alte Herr hier gewirtschaftet hat. Na, das war schon ein helles Leben.“

Er schwiege; aber als Magda nicht weiter forschte, wie er gehofft hatte, brummte er weiter: „Na, was der alte Herr war, na, man mag ja nichts von Toten reden, denn wir kommen alle mal hin.“ Er hielt auch man bloß: „Der tolle Krausnick.“ „Ja, daß ihm der Name nicht gegeben. Schick was nicht, wie der verurteilt. Seine arme Frau ist auch jaung jung gestorben, es war man ein Glück für ihn, aber kein Glück, der junge Herr von Wenzler, der ist ja ganz anders.“

Durch eine prachtvolle alte Almenallee ging es in langsamem Trab. Es war die Allee, die zum Hallershauser Herrenhaus führte. An der Einfahrt sah sie ab, man sah ein helles eiferes Tor, aber alles andere, selbst das Haus war nicht mehr als den Wälden verdeckt durch dichtes, unregelmäßiges Baum- und Strauchgewirr, das seit einem ungewöhnlichen Gindrud machte.

Nur noch eine gute Viertelmeile reicher schau sie das Haus und Beschlüsse und Gesicht, ein freundliches Gesicht, mit weiß gestrichelten Herrenhaars und einer hübschen, lässigen Einfahrt lag vor ihren Wälden.

Auf der wiederlichen Terrasse, an deren Seiten Kuppelstufen standen, waren eine ganze Menge Menschen versammelt. Magdas Herz schlug. Die Schwestern in ihr wurde mehr auf.

Die Schwestern hielten eine junge Frau in hellem Morgenkleid, mit frischen, rauhen Gesicht geölt. „O, welche Freude, Fräulein Heider. Ich fürchtete bis zuletzt noch, es würde nicht.“

„Ja, meine Frau ist ein schönerer Besinnung,“ sagte der Herrschaftler, tonnenbrannte Hausherr, der auch heruntergekommen war und Magda seine Hand zur Unterhaltung bot. „Was mir also um ihres Kommens willen gestern und heute schon ausgehalten haben, Fräulein Heider, daß ich nicht zu zählen!“

belphodene Berlinerin. Wozu die Beschlüsse handeln, hatte sie ihnen alles nachher, wenn Sie nur zu mir und nicht hässliche Ereignisse, wie gewisse andere Dämonen. Dann hier Ella, genannt Traumbühne Mädchen, eine zweite Auflage von meiner Frau, jünger, aber lange nicht so hübsch.“

„Ach, Otto, daß, laß mich lieber vorstellen. Ich hab's Fräulein Heider, ist also meine Schwester Ella, ohne Schwestern. Sie schämt sich nicht mehr als andere junge Mädchen. Dann hier ein Kouschken von uns, Ada Selner, auch eine Lehrerin, also können Sie gleich das Handwerk grüßen, und der Schwester Hanna, unser kleiner Altbild. Dann kann ich Ihnen hier noch zwei vorstellen, welche Fräulein Heider, Herr Braun und Herr Kammann, womit haben Sie unsere Hausfrau, wie er in den Ferien auszieht, gleich alles in allem!“

„Das ist ich ein Wärdchen,“ plädierte Herr Kammann ganz beifällig. „Ottel hat sehr ungenügend erklärt. Welche Namen werden Sie zummindest des nächsten Jahres nehmen unter Gottes Sonne. Also, Herr Braun. Von dem brauchen Sie nichts zu fürchten.“

„Das ist Herr Braun getränkt.“ „Nein, gar nichts,“ fuhr der Hausherr gleichmäßig fort. „Der geht seine stillen Wege und ist mit dem Schwestern, die ich Ihnen hier vorstellen will. Er glaubt noch an den Weibschäbmann und ist ich neulich von einer Aneide sprach, gerührt er sich den Kopf, was das wohl ist. Ich werde andächtig, sobald ich ihn sehe.“

„Und wenn sie hier vor meinen Augen einschleift, mich ist ihr noch in die Ohren fahren, daß sie sich vor dem Weibchen, da, dem ich hold zu hüten hat. Der geht herum und frucht wie er verflücht. Hübsch sind seine Künste. Er injiziert Krankheiten, um Objekte zu haben. Meine große graue Kabe hat dran glauben müssen. Und von den Frauen zu jungen Damen soll ja nur ein kleiner Unterschied sein.“

„Er wenigstens logt, der Aufklärer, der Darwin!“

„Kals behält man endlich Magda in ihr Freundensfähigen, das sie mit ihrer Kollagen Ada teilte. Ella und Hanna schienen nebenan. Der Mann war einfach, viel einfacher, als ihr Eibchen bei Seifling. Aber mit einem Gefühl von Heimlichkeit empfing es sie.“

„Sie wandte sich zu ihrer Wirtin, die sie heraufschickte hatte und bante ihr. Es lag nicht in den Worten, denn der Mann war ein Abweg, in dem lebendigen Bild ihrer Augen lag alles, was ihr Herz, das nicht viel Liebe abließ, was wurde, wurde erfüllt.“

# Kriegsergebnisse.

26. November. Im Ostrizien dauern die heftigen Kämpfe fort. — Alle Angriffe der Italiener wurden abgeblasen. — In barbarischer Weise bombardieren die Italiener Ostriz. — Die Montenegriner von den Ostrizern Hilfeleistung von Zenica erneut geboten. Das Ansehen des Ostrizien in Bezug der Verbündeten. — Die Engländer von den Türken bei Bograd unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Russische Angriffe am Kaukasus zurückgeschlagen. — Fortbauer des Feuergefechts auf Gallipoli.

27. November. Im Westen und Osten nur stillstehende Feuergefechte.

28. November. Die Kämpfe an der Küstenländchen Front dauern fort. Die Ostrizer halten alle Stellungen fest in ihrer Hand. — Ostrizerische Truppen gehen heftig den Barmark gegen Montenegro fort. — An der Inzankfront legen die Engländer ihren Anschlag unter dem Druck der türkischen Verfolgung fort.

29. November. Auf der Westfront lebhaftes Artillerie- und Fliegergefecht. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz sind 502 Geschütze erbeutet, darunter viele schwere. Fortbauer der Sionz-Schlacht. — Russische Stämme der Italiener, die schwere Verluste erleiden. — Der österreichisch-ungarische Angriff gegen Montenegro breitet fort. — Die Franzosen müssen vor dem bulgarischen Ansturm ihre Linien am Vardar räumen.

30. November. Bulgarische Truppen haben Bezirg eingenommen. Sie machten 3000 Gefangene und erbeuteten 8 Geschütze. Die Aufstellung der serbischen Armee vollzieht sich immer rascher.

1. Dezember. Bei Briard nehmen die Bulgaren 15 000 Serben gefangen und erbeuten viele Gebirgsgechütze und sonstiges Kriegsgeschütz. — Bei dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre erbeutet.

2. Dezember. An der Westfront nur Artillerie- und Minenaktivität. — Bolzani, Nefze und Tabula besetzt. — Bei Mitrovica werden 4000 Serben gefangen und zwei Geschütze erbeutet.

**Bekämpfung der Schundliteratur.** Laut Mitteilung an den Jugendschriftenausschuss in Nordhannover wurde sich das selbstbetreibende Generalamtsamt des 11. Armeekorps unter Abordnung eines Kommandeurs an das Kriegsministerium mit der Bitte, zur Bekämpfung der Jugendschundliteratur eine entsprechende Verordnung für das ganze Reichsgebiet zu veranlassen.

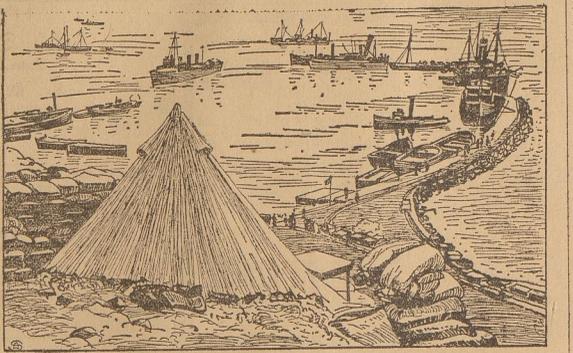
**Leere Gefängnisse.** Im Bezirk des breiten Kammergerichts wird auf Anordnung des Oberstaatsanwalts wieder ein Amtsgerichtsgefängnis wegen zu geringer Belagung geschlossen werden. Nachdem das Gefängnis in Bezug nur für wenige Monate füllbar war, mußte es seine Türen mehr oder weniger auf Weisen an die

des Amtes Freiherren von Soden als bayerische Angehöriger; er flüchte aber die Erklärung hing, daß die Anwesenheit mit der Frage eines Reichsgerichts befristet werden. Zu große Ermahnungen dürfe man nicht hegen. Beim Kaiser-Wilhelm-Anal sei der militärische Gesichtspunkt ausschlaggebend gewesen für die Übernahme der Kosten durch das Reich.

## Bäcker im feld.

— **Staubschichtstoffe der „Barbaren“.** — Der Anbesitzer des „Arteses“ war unter Feuersstellung darauf bedacht, den Soldaten im Felde ausreichende Abdelegenheiten zu verschaffen. Die mannigfachen Verände der Weibchen und Sachleute auf diesem Gebiet haben ergeben, daß im Westen Badestühle, im Osten

## Der englische Hafen auf Gallipoli.



Die Engländer haben auf Gallipoli eine Art Wasser angelegt, der zur Hälfte aus getrunkenen Schiffen besteht. Der Zufuhrort für englische Schiffe hat also eigentlich zum Teil nur unterirdische Schächte, trotzdem soll er sich für die in Be-

tracht kommenden Zwecke gut bewährt haben. Ganz besonders bei der jüngeren See, die in den vorigen Monaten ziemlich häufig ist. Nun, allzulebend wieder hat sich abermals nicht mehr in Betrieb sein.

Weise. Die wenigen dortigen Häufigkeiten wurden nach dem Amtsgelände in Landsberg a. W. abgeführt. — Das ist eine sehr erfreuliche Begleiterscheinung des Krieges!

**Eine Gemeindefabrik braucht.** Meiste Weite machen Geldschankenscheiter in der Nacht in der Gemeindefabrik zu beschaffen. Die Fabrik befindet sich in den Räumen der Gemeindefabrikverwaltung. Der Geschäftsräume steht in einem Bureau, der an der Straße liegt. Die Fenster haben keine Molläden oder andere Schutzvorrichtungen. Die Einbrecher öffneten mit einem Dietrich die Tür des Haupteinganges. Um sich vor Überfallungen zu schützen, schloßen sie die Tür hinter sich wieder ab. Sie ertrachen das Geld und fanden darin 4000 Mark. Mit der Beute verhandeln sie durch ein Fenster, das nach dem Garten führt.

**Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.** In einer der Pulvermühen der Munitionsfabrik von Dupont in Remours fand eine heftige Explosion statt, durch die 30 Personen getötet wurden. Die Verletzten waren bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Man glaubt, daß die Explosion dadurch verursacht worden ist, daß Sand in das Pulver gemischt worden ist, wodurch die Funken entzündet sind.

## Volkswirtschaftliches.

**Wünsche nach Reichszuschüssen für die Maifestausstellung.** Bei Verapredung der Maifestausstellung im Finanzansatz der bayerischen Landesrechnung werden von verschiedenen Vereinen Wünsche des Reichs verlangt, entsprechend den finanziellen und wirtschaftlichen Interessen an diesem Unternehmen. Dies bezieht sich jedoch der Minister

Wadewagen sich am praktischsten zur Verfolgung der Truppen mit Abdelegenheiten eignen. Ganz besonders haben die Truppen im Osten regelmäßiges Baden nötig, um die dort allgemeine Kälteplage und die damit verbundene Gefahr der Übertragung des Typhus zu unterdrücken. Die Verwendung von Wadewagen im Westen und Wadewagen im Osten entspricht den strategischen und taktischen Verhältnissen auf den Kriegsschauplätzen.

Die ersten Wadewagen, die ins Feld gelangt wurden, gleichen in ihrer Form und Größe den mächtigen Möbeltransportwagen, wie sie auf den Eisenbahnen mitgeführt werden, und sind in ihrem Innern an jeder Kante mit je 6 durch Scheidewände voneinander getrennte Braukelber ausgerüstet, jedoch also zur gleichen Zeit 12 Mann haben können. Sie besitzen ferner einen Raum zum An- und Aussteigen, der nach Art der Feldwägen während des Transportes in den eigentlichen Wadewagen selbstständig eingestiegen werden kann und von dem Gebrauch erst (von 5 Meter ursprünglicher Wagenlänge auf beinahe das Doppelte) herausgezogen wird, dann weiter einen Kessel von 700 Liter Inhalt und einen Wasserbehälter, der ungefähr 2000 Liter faßt. Ein einmaliges Geigen des Kessels — die dazu erforderliche Kraft wird in einem Behälter unter dem Wadewagen mitgeführt — soll für den ganzen Tag mit einem Braukelber verfahren können. Es leuchtet ein, daß ein so schwerer Apparat von etwa 4000 Kilogramm Gewicht in der Praxis nicht auf den Anforderungen entsprechen konnte, die man auf ihn setzte, zumal auf den schlechten

## Von Nah und fern.

**Rechtzeitig Weihnachtsbesuche ins Feld.** Meistlich besteht die Militär- und familiäre Weihnachtsbesuche, die bis zu dem in der Presse bekanntgegebenen ultimativen Zeitpunkt — 15. Dezember — aufgelistet werden, unter allen Umständen noch in den Besitz der im Felde stehenden Heeresangehörigen gelangen. Dem gegenüber muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß naturgemäß keinerlei Gewähr übernommen werden kann, inwiefern es gelingt, zu empfangen, die Besuche nicht etwa bis zu dem angegebenen Zeitpunkt zurückzuführen, besonders Besuche für Truppen auf dem Balkankriegsschauplatz werden zweifellos sofort aufgelistet.

**Wahrsagung in den besetzten Gebieten.** Meistens Privatpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Weiten nach den besetzten türkischen Gebieten im Westen und Osten neben dem vollständig abgestellten Verbotensausweis über das, ein Passierrecht erforderlich ist, der auf schriftliche Gründe durch das selbstbetreibende Generalamtsamt, in dessen Bereich der Geschäftsbereich ruht, ausgefertigt wird.

**Wir müssen verdienen.** Ein trauriger Fall von Gigonius, der ebenso groll die Aufstellung hoffentlich nur vereinzelter Schlichtermeister, wie auch die unangenehme Zustände in der Schmeißerfabrik abgehandelt werden. Als Berlin mitgeteilt, danach aufbereiten eine Schlichterfabrik, als ein Hund Schmeißerfabrik verlangt wurde. „Schmeißerfabrik gibt es nicht! Wir müssen ebenfalls etwas verdienen, und deshalb muß Markt gemacht!“

Abend zu Welt ging, war es ihr, als sei sie schon längst hier zu Hause.

Wahr, wie sie ein böser Traum lagen ihre Hände und Nagen hinter ihr. Und weinend Schattengebiete gleich erschienen der Hugo, seine Mutter, alle die Geschlechter des dortigen Kreises. Nur an die Kinder dachte sie lieber, und sie tauchte mit Ida ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus.

In der Nacht, ehe Magdalena nach Seefeld kam, hatte es sich wirklich abgeheut. Alle die Tage waren fest voll herrlicher Schönheit.

In dem großen parkartigen Garten mit seinen weiten Rasenflächen lagen die Kronleuchter. Magda, die alle Augenblicke fremd war, mußte sich erst mit Mühe und Not hineinfinden, durch erdarmt leicht und mußte manche Rederei, sowie von Seiten ihres Partners oft recht irrende Rätsel erraten. Am schlammigen nach dies, wenn sie den jungen Mediziner als Partner hatte. Er nahm alles, was er tracht, ruhig geduldig an, und die Charakteristik die Herr Bertram nur ihm entgegen hatte, war gar nicht so feil.

So drüllte das auch oft wirkte, so mochten die jungen Mädchen doch meist nicht recht über ihn zu lachen, denn er ließ sich nichts gefallen. Nur Hanna, das jüngere Schwester, konnte dem Mediziner nicht widerstehen. „Was er nicht mitunter Entgegenkommen aber ich Magda doch mit stillen Vergnügen, daß sein Herz nicht so ganz eint war. Denn er lachte Damms Gellächsel immer wieder, und wenn sie sich ihm fortwährend lachend entzogen, erst dann wurde er

wirklich schlechter Laune und geradezu unansichtlich.

Von dem kleinen Braun war wirklich nicht so launig. Er war von einer ruhenden Aktivität und einer beruhigenden Gümmigkeit. Alle hatten ihn gern, und er hatte alle gern, ohne eine besonders ausgeprägte Vorliebe für einzelne.

Die Sonne brannte in den Steinen, und braunen bei dem Anblick über die Felder hatte die Augen förmlich weh. Aber hier, im Ostrizengarten des Gartens, war es prächtig. Dichte Eichenlagen lagen auf dem Rasenplatz und eine seltsame Trägheit beherrschte alle die jungen Menschen, die sich hier gelagert hatten. Die jungen Mädchen alle in hell, die Studenten in leuchtend Sommeranzügen.

Unterhaltung wurde nicht geführt, doch war man einfach so faul. Nur hin und wieder eine verlorenen Bemerkung, ein kleiner Spott, ein kurzes Lachen. Niemand fühlte sich zu irgend etwas verpflichtet und in diesem nachlässigen Wohlgefühl gab sich jeder von einer ungewollt liebenswürdigen Seite.

Da tönte vom Hause her die mächtige Stimme des Wirtes: „Kinder, Leute und junge Damen! Alle heran! Hier ist Besuch gekommen!“

„Ich was!“ sagte die lustige Hanna und unbeschäftigt ein ganz inaktives Gesichtchen. „Wir gehen einfach nicht hin. Mögen die freier kommen. Nur unsere Herren schicken wir.“ Braun sprach ihnen auf, aber der Mediziner legte sich wieder in seiner ruppigen Weise dem entgegen.

grundlosen Wegen, wie sie in Anstalts an der Tagesordnung sind, die freie Beweglichkeit des Ganges eingeschränkt sein dürfte. Dazu kam auch recht hoher Ankaufspreis von mindestens 5000 Mark. An Verbesserungen hat es daher nicht gefehlt.

Da ist vor allem ein Wadewagen mit acht Rädern, den der Landesverein vom Malen streng zu Hamburg Hirsch hat erkaufen lassen. Der Hauptbestand dieses Wagens besteht darin, daß dieser nur ein Höchstgewicht von 2400 Kilogramm besitzt, also das eines Munitionsmagens oder anderen militärischen Frontmagazins nur wenig übersteigt, daher mittels zweier Pferde, selbst auf schlechten Wegen, fortbewegt werden kann. Auch kann er auf der Eisenbahn bequem verladen und verfrachtet werden. Er kann ferner überall dort aufgestellt werden, wo ein solcher Gebrauch genommen werden, wo geeignetes Wasser, etwa ein See, Fluß oder Teich vorhanden ist. Im dieses zu verwenden, gehört zu einem solchen Wagen ein 5 Meter hohes, leicht zusammenlegbares und ebenso geräumiges Gerüst mit einem Kalfwasserbehälter, dessen Fallung durch eine am Wagon anbrachte Pumpe geschieht. Selbstverständlich kann der Wagon auch an Orten Verwendung finden, wo Wasserleitung vorhanden ist, also in Städten.

Bei den beschriebenen Baumverhältnissen ist für An- und Aussteigen im Wagon selbst kein Platz; dem wird aber dadurch abgeholfen, daß man an jeder Kante eine Art Zelt aus weichen Stoffen, das mittels ihrer Braukelber nehmen, können sich in dem andern Zelt die nachfolgenden immer ausziehen und so fort. Da man mit etwa zehn Minuten, vielleicht aber noch weniger, für ein Braukelber zu rechnen hat, so können nämlich mindestens 48 Personen die Wohlthat des Bades genießen.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Der Hausbesitzer Bernhard Elöber hatte infolge unbedeutender Vorkommnisse seine Frau mit dem Gelassen in das Gefängnis gefahren, sie zu Boden geworfen und mit beiden Händen in rohefter Weise auf sie eingeschlagen. Der Anstaltsrat hat antwortete ein Jahr Gefängnis, das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis. **Schöffengericht** wurde die Stellenscheinin Auguste Edert aus Dohnau wegen Verhöhnung von Dauter zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. In ihrer Mutter wurden fünf jährlings 16 bis 30 %, Mutter gefehlt.

## Vermishtes.

**„Tragt weisse Kleider!...“** Die armen Mäde, in die die Londoner durch die wegen der Popanzangriffe verordnete eingeschränkte Straßenbeleuchtung vertrieben werden, die schon mehr einer Straßenverengung gleichkommt, nehmen kein Ende. Trotz aller mehr oder weniger phantastischen Vorschläge und Schanzmaßnahmen werden die absonderlichen Einzelunfälle sich in bedauerlicher Weise. Nun hat neuerdings ein infolge eines derartigen Unfalles gegen einen Motoromnibusfahrer angelegter Prozeß den Anstoß zum Verhäng eines neuen Hilfsmittels gegeben. Der Fahrer, der eine Frau überfahren hatte, erklärte, daß es ihm wohl möglich gewesen wäre, rechtzeitig auszuweichen, wenn die Frau durch weisse Kleider kenntlich gewesen wäre. Er erriet, daß jeder Fußgänger des Abends gummibelt ein weißes Tafelband oder ein unbedrucktes Blatt Papier in der Hand schwenken sollte. Der Gerichtshof erkannte diese Verabredung an und sprach den Fahrer frei. Im Anschluß an diesen Prozeß fordert nun die Daily Mail ihre Leser auf, sich in der allnächtlich in Großbritannien heimlich durch herrschenden ägyptischen Finsternis durch möglichst weisse Kleidung kenntlich zu machen. Auf den elektrisch beleuchteten Schyrmann sollen nun also im winterlichen Straßenbild Londons die Damen in Sommerkleidern, und die Herren in Tennisanzügen folgen.

„Ach, er ist ja so dumm!“ sagte sie abwendend.

Da näherten sich lustige Stimmen. Dagegen Herr Bertrams Lachen und das tödliche Quitschen seiner Frau.

„Wir müssen doch entgegengehen“, mahnte Magdalena, der nicht ganz wohl bei dieser Eigenmächtigkeit war. Nun endlich fanden alle auf.

„Ich sehe schon den Weg“, rief eine fremde Männerstimme. „Dieellen Ecken verraten ihn.“

Die jungen Mädchen stießen sich an. „Das ist ja ganz so Reutlinger, der Hallerbauer der ist auf Urlaub hier.“

Zwei Wagen voll Menschen waren gekommen. Die alte Baronesse stauflau mit ihrer Tochter und deren Freundin, ein Quitschener der umgeben mit Frau und Schwager, und Hans Reutlinger, der Odeber auf Hallershaus, in seiner Artillerieoffiziersuniform.

Mit übermäßigem Herzen wurden die Erlebnisse aus ihrem Gedächtnis geholt. Es gab ein allgemeines Begrüßen, alle lachten einander, nur Magdalena mußte vorgekehrt werden. Ihre alte Bekanntschaft, die in dem traurigen Kreis schon gemieden war, kam traurig zurück. Es war ihr lieb, daß sie unter all diesen Menschen, die sich kamen, und begrüßt waren, einander wieder zu sehen, wenig beachtet wurde.

687 (Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung**  
 Donnerstag, den 9. Dezember cr. vormittags 10 Uhr  
 sollen im Stadtfest Oppin  
 225 tieferne Brett- und Baustämme  
 meistbietend verkauft werden.  
 Sammelplatz im Forsthaus.  
 Kemberg, den 2. Dezember 1915.  
 Der Magistrat. Dr. Schiefer.

**Bekanntmachung.**  
 Die Deputations- und Begehabungen für die Land-  
 feuerpreise und das Schneepflügen für 1916 sollen  
**Sonntag, den 11. Dezember 1915, vormittags 9 Uhr**  
 im Ratshaus verhandelt werden.  
 Kemberg, den 6. Dezember 1915.  
 Der Magistrat. Dr. Schiefer.

**Bekanntmachung.**  
 In dem Gehöft des Landwirts A. Rabe hier, Wittenbergerstraße  
 58 ist  
**Maul- und Klauenfeuche**  
 festgesetzt.  
 Personen, welche nicht mit der Wartung und Pflege der Tiere be-  
 schäftigt sind, wird das Betreten des Gehöfts verboten.  
 Kemberg, den 5. Dezember 1915.  
 Die Polizeiverwaltung. Dr. Schiefer.

**Bekanntmachung.**  
 Alle von der Offizier-berufenen Heeresangehörigen, welche an Er-  
 krankungen des Magens oder Darms leiden (Durchfall, Erbrechen usw.)  
 mögen sich sofort bei uns melden.  
 Kemberg, den 4. Dezember 1915.  
 Die Polizeiverwaltung. Dr. Schiefer.

**Carbid-Tischlampen**  
 in großer Auswahl, 3 verschiedene Sorten in Saug-System, ferner  
 mehr als 50 Stück Tischlampen am Lager mit Tropf-System, genau nach  
 dem bekannten Winkler oder Bohrdampfen.  
**Robert Heyne**  
 177 Tag der großen Carbid-Not gebe ich Carbid auch noch jetzt an  
 jedermann ab, für die von mir bezogenen Lampen gebe auf Wunsch ein  
 kleines Dozettel für die Mundharmonika anreichend auf einmal ab.  
**Mundharmonikas**  
 gef. gezeichnete Kriegsmarke  
 Wehrkraft  
 Unser Hindenburg  
 Das Eiserne Kreuz  
 Das Heilige Bertha  
 erhaltliches Fabrikat  
**Friedrich Heyne**

**- Abreiss-Kalender -**  
 empfiehlt **Richard Arnold**  
**Verwandfertige**  
**Feldpost-Pakete**  
 Pepsin-Magen-Wein  
 1.00 M.  
 Kola Elixier  
 anregend und wärmend, 0.85 M.  
 Apotheke Kemberg  
**Artikel zum**  
**Waschen**  
 empfiehlt **Wilb. Becker**

**Delpapier**  
 für Feldpostpakete  
 empfiehlt **Richard Arnold**  
 Passende Weihnachtsges-  
 chenke als  
 Patrio-  
 tische **Schmucklachen**  
 sowie  
 Goldene Schmucksachen  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
**Paul Elstermann**

**Kartoffelnetzen**  
**Kartoffelbüffel**  
**Kartoffelgabeln**  
 empfiehlt **Friedr. Heyne**

**Der Gemeinde-Bullen**  
 soll am 9. Dezember, vormit-  
 tags 11 Uhr im Gasthof zu Gemmo  
 meistbietend verkauft werden.  
 Der Gemeindevorsteher.

**Frisches Rindfleisch**  
 empfiehlt **Richard Krausemann**  
 Empfohle Dienstag:  
**Büdinge, ger. Schellfisch,**  
**ger. Matreien, Bratheringe,**  
**Sering in Gelee,**  
 in 1 Pfund-  
 Delfardinen  
**Schneiders Fischgeschäft.**

**Photographie-  
 Postkarten-  
 Poesie- } Albums**  
**Brieftaschen** xxx  
**Portemonnaies** xxx  
**Papiergeldtaschen** xxx  
**Zigaretentaschen** xxx  
**Zigarettentaschen** xxx  
 empfiehlt  
**Richard Arnold**  
 Buch- und Papierhandlung

**Petroleum-Not ein Ende!**  
 Verlaufe die

**Krenz-Lampe**  
 Doppeltglast. Sparlampe Spi-  
 ritus-Gläslich. 1 Ltr. Spiritus 30  
 bis 36 Stunden Brenndauer, auf jeder  
 Petroleumlampe passend, zum Preise  
 von **6,25 Mark**  
**E. Säune** :: Leipzigerstraße 45

**Gute Tinten**  
 empfiehlt **Richard Arnold**

**Prima Holländer**  
**Rauchtobak**  
 sowie die Marken  
**Feierabend, Dahem, Diadem**  
**Süwento- und**  
**Wasser-Schagtabak**  
 Flora-, Edelweiß- und  
 Sahara-Zigaretten  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**Friedrich Heyne**

**Honig-  
 Aroma-Pulver**  
 zur schnellen Bereitung von 4 Pfund  
 Bienenhonigrich. Zu haben in der  
 Apotheke Kemberg

**Warnung.**  
 Herr B. aus Rotta, welcher bei  
 der Antikon falsche Gerüchte über  
 mein Holz verbreitet hat, wird vor  
 Weiterverbreitung gewarnt, andern-  
 falls ich gerichtlich gegen ihn vor-  
 gehen werde.  
**Otto Ziefert, Rotta**

**Gemeinnütziger Verein Kemberg**  
 Mittwoch, den 8. Dezember 1915  
 abends 8½ Uhr  
**Bersammlung**  
 im Ratshaus  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahmen.  
 2. Besetzung des Gefangenenbes über  
 Kriegerheimstätten.  
 3. Können wir hinwirken, daß in  
 Kemberg Kriegerheimstätten errich-  
 tet werden?  
 4. Sektäre Christ: Ueber Feldpost-  
 dienst neuerer Zeit.  
 5. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Bilanz**  
**des Konsum-Vereins Kemberg**  
 E. G. m. B. H.  
 für die Zeit von 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915.

Vermögen		Schulden	
Kassenbestand	3 064 14	Geschäftsguthaben der	
Sparkasse	1 646 93	bleibenden Mitglieder	7 248 89
Warenbestand	11 486 01	Geschäftsguthaben der	
Hausgrundstück	5 000 —	auscheidenden Mitgl.	364 40
Inventory	1 089 —	Reservefonds	2 948 04
Kantion	800 —	Dispositionsfonds	973 05
		Darleh.	500 —
		Hausanteile	4 200 —
		Kantion	800 —
		Kabatt	4 229 99
		Reingewinn	1 821 71
	23 086 08		23 086 08

**Der Vorstand.**  
 Veder. Ballmann. Hubn.  
**Mitglieder-Bewegung.**  
 Am Anfang des Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 267  
 Am Laufe des Geschäftsjahres neu aufgenommen 9  
 276  
 Es scheiden aus durch Tod 7  
 Es scheiden aus durch Austritt 8 = 15  
 15  
 Es werden in das neue Geschäftsjahr übernommen 261  
 Das Geschäftsguthaben hat sich um M. 156.95 vermehrt u. beträgt M. 7613.29  
 Die Haftsumme hat sich um M. 180.— verringert und beträgt M. 7830.—  
 Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Freitag, den 10. und**  
**Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags von 1-6 Uhr**  
 Leipzigerstraße 74 am ersten Tag die Nr. 1 bis 200 am zweiten Tag  
 von 201 bis 400.

  
 Den Heldenot fürs Vaterland starb am 12. September  
 in Russland mein herzenguter Mann, mein treusorgender  
 Vater, unser guter Bruder, Schwiegervater und Schwager  
**der Landsturmann**  
**Heinrich Behla**  
 im 264. Reserve-Inf.-Regt. 12. Kompagnie  
 im Alter von 34 Jahren.  
 In tiefem Schmerz  
**Frau Emma Behla geb. Paatzsch**  
**Willy Behla**  
**Karl Paatzsch und Frau.**  
 Kemberg, den 6. Dezember 1915.  
 Du sankst dahin, wie Rosen sinken,  
 Wenn sie in vollster Blüte stehn,  
 Und heisse, bittere Tränen fließen,  
 Weil wir uns nicht mehr wiedersehn.  
 Die Scheidestunde schlug so früh,  
 Doch Gott der Herr bestimme sie.  
 Ruhe sanft du edles Herz,  
 Du hast den Frieden, wir den Schmerz.  
 Denn unsern Wunsch auf Wiedersehn  
 liess Gott auf Erden nicht geschehn.

  
 Freitag abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem  
 schweren Leiden meine liebe Mutter, Tochter, Schwester,  
 Schwägerin und Braut  
**Martha Hildebrandt**  
 im 26. Lebensjahre.  
 Dies zeigen tiefbetäubt an  
**Familie Hildebrandt**  
**Bruno Ludley, als Bräutigam**  
 z. Zt. im Felde.  
 Reuden, den 6. Dezember 1915.  
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr vom  
 Trauerhause aus statt.